

HIS-HE:Mitteilungsblatt

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

Das Team des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE), Geschäftsbereich Hochschulinfrastruktur, berichtet im HIS-HE:Mitteilungsblatt regelmäßig über Themen aus seinem Arbeitsgebiet. Diese reichen von Arbeits- und Gesundheitsschutz, über Nachhaltigkeit, Energie und Klimaschutz bis zu Bau- und Gebäudemanagement.

Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen mit dem aktuellen Mitteilungsblatt.

Inhaltsverzeichnis

- R&E-Instrument — Gesundheitsförderung an Hochschulen
- Gastbeitrag: Zukunftsforum klimafreundliche Hochschule
- Bericht vom Fachbeirat Hochschulbau
- COUNTS – Bilanzierungstool THG-Emissionen
- ATA-Tagung 2026
- Interview mit Ralf-Dieter Person
- Veranstaltungshinweise

Einen Überblick über bereits umgesetzte HGM-Projekte finden Sie auf der Karte des Kompetenzzentrums „Gesundheitsfördernde Hochschule“ und in der bundesweiten Publikation „DUZ Special Hochschulisches Gesundheitsmanagement“.

Gesundheit als Bestandteil der Hochschulentwicklung

Der Impuls für die Überarbeitung des R&E-Instruments geht von der dynamischen Entwicklung des Gesundheitsmanagements an Hochschulen aus. Zunehmend wird die Gesundheit von Beschäftigten und Studierenden als zentraler Faktor für die Zukunftsfähigkeit von Hochschulen verstanden. Gleichzeitig gewinnen ein ganzheitliches Gesundheitsmanagement und dessen nachhaltige Verankerung in den Strukturen und Prozessen der Hochschule an Bedeutung. Damit verändert sich auch die Rolle des Gesundheitsmanagements: stärker in den Fokus gerückt ist, Entwicklungspotenziale zu erkennen und die Organisationsentwicklung durch strukturierte Reflexion zu unterstützen. Hier setzt das R&E-Instrument an. Die skizzierten aktuellen Veränderungen und der wachsende Bedarf an einem HGM machen eine Weiterentwicklung des Instruments erforderlich.

Impulse aus der Praxis: Fachtagung in Hannover

Die Fachtagung „HGM im Fokus – Gesundheit an Hochschulen weitergedacht!“ am 10. Juni 2026 in Hannover, ausgerichtet von der *Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.* in Kooperation mit der *Techniker Krankenkasse*, verdeutlichte, wie vielfältig und dynamisch sich das HGM derzeit darstellt. Anhand verschiedener Praxisbeispiele wurde illustriert, wie Hochschulen den Weg zu einem HGM gestalten und welche unterschiedlichen Ansätze dabei verfolgt werden.

Gleichzeitig wurde klar: Ein Modell, das für alle Hochschulen passt, gibt es nicht. Unterschiedliche Strukturen, Rahmen-

■ Und jetzt noch HGM?

Karin Binnewies, Carina Koska

Weiterentwicklung des Reflexions- und Entwicklungsinstruments zur Gesundheitsförderung an Hochschulen

Seit 2012 besteht zwischen der Techniker Krankenkasse und HIS-HE eine Kooperation zum Thema Gesundheitsförderung. Ziel der Zusammenarbeit ist, Hochschulen bei ihrer strategischen Organisationsentwicklung zu begleiten und mit einem gemeinsam entwickelten Reflexions- und Entwicklungsinstrument (R&E-Instrument) zu unterstützen. Dieses Instrument wird nun um das Ganzheitliche Hochschulische Gesundheitsmanagement (HGM) erweitert.

Das erprobte Instrument wurde bereits von 2020 bis 2022 erfolgreich als Qualitätsinstrument weiterentwickelt. Ein be-

bedingungen sowie die jeweilige organisatorische Verortung des Gesundheitsmanagements erfordern individuelle Lösungen: HGM muss bedarfsgerecht gestaltet sein. Entscheidend ist jedoch ein gemeinsames Verständnis, dass Gesundheit als Querschnittsaufgabe die gesamte Hochschule betrifft und sie als integraler Bestandteil der Hochschulentwicklung verstanden werden sollte. Dazu gehört auch, bestehende Ansätze des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) und des SGM in einem übergeordneten HGM zusammenzuführen und dabei alle Hochschulmitglieder einzubeziehen. Dafür braucht es dauerhaft ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen.

Die Fachtagung bot für HIS-HE wichtige Impulse für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema und die Weiterentwicklung eigener Ansätze. Lesen Sie mehr über die Fachtagung im [HIS-HE-Blog](#).

Perspektiven für das überarbeitete R&E-Instrument

Mit der Erweiterung um HGM wird das R&E-Instrument an aktuelle Anforderungen angepasst. Es unterstützt Hochschulen dabei, Gesundheit ganzheitlich zu verankern, Entwicklungspotenziale zu erkennen und damit ihre Zukunftsfähigkeit zu stärken.

In einer Pilotphase soll das überarbeitete Instrument von Hochschulen getestet und die Rückmeldungen eingearbeitet werden. Voraussichtlich Ende 2027 kann es von allen Gesundheitskoordinator:innen an Hochschulen in neuer Form für die strategische Ausrichtung des HGM genutzt werden.

Sie möchten mehr erfahren? Weiterführende Informationen finden Sie auf den folgenden Webseiten.

Reflexions- und Entwicklungsinstrument:
medien.his-he.de/gesundheitsfoerderung-webformular/

Projektseite Reflexions- und Entwicklungsinstrument:
[Auf dem Weg zur Gesunden Hochschule – mit dem Reflexions- und Entwicklungsinstrument - HIS-HE](#)

Techniker Krankenkasse:
[Gesunde Hochschule | Die Techniker](#)

Publikation HGM Handlungsempfehlungen:
[Gesunde Führung an Hochschulen](#)

Präsenzseminar vom 15. bis 16. September 2026 in Erfurt:
[Let's start HGM | Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.](#)

■ Gastbeitrag: Drei Jahre auf dem Weg zur klimafreundlichen Hochschule

Tabea Selleneit, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)

Ein Rückblick auf das Zukunftsforum klimafreundliche Hochschulen

Drei Jahre lang hat das Projekt „Zukunftsforum klimafreundliche Hochschulen“ (zkh) 15 kleine und mittelgroße Hochschulen auf ihrem Weg zu einem gesamtinstitutionellen Klimaschutzkonzept begleitet. Am 17. April 2026 zog das Projektteam gemeinsam mit rund 70 Teilnehmenden auf der Abschlusskonferenz in Eberswalde Bilanz – und blickte zugleich nach vorn: Wie lassen sich die angestoßenen Prozesse über das Projektende hinaus verstetigen?

Ein gesamtinstitutioneller Ansatz für den Klimaschutz

Das von August 2023 bis Juli 2026 laufende Projekt wurde vom Netzwerk n e. V. gemeinsam mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) und der Universität Vechta umgesetzt und im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Im Zentrum stand der Whole Institution Approach: Klimaschutz sollte nicht in einzelnen Statusgruppen isoliert vorangetrieben werden, sondern Studierende, Lehrende, Forschende sowie Verwaltung und Hochschulleitung gemeinsam einbeziehen. Ziel war es, die Treibhausgasemissionen der teilnehmenden Hochschulen während des Projektzeitraums um durchschnittlich mindestens 10 % zu senken.

In zwei Zyklen nahmen insgesamt 15 Hochschulen teil. Vor Ort kümmerten sich statusgruppenübergreifende Kernteams um die kontinuierliche Koordination, unterstützt durch Kick-off-Workshops, individuelle Austauschgespräche, Arbeitsmaterialien und fachliche Inputs externer Expert:innen. Einen besonderen Fokus legte das Projektteam auf das Empowerment der Studierenden: Auf vier mehrtägigen, kostenfreien Schulungen wurden sie zu Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten an ihrer Hochschule sowie zu nachhaltigem Ressourcenverbrauch und Energiemanagement weitergebildet.

Messbare Ergebnisse

Die wichtigste Errungenschaft des Projekts ist die Verabschiedung konkreter gesamtinstitutioneller Klimaschutzkonzepte: Zehn der 15 teilnehmenden Hochschulen haben ihr Konzept während der Projektlaufzeit fertiggestellt, fünf davon wurden bereits verbindlich durch den jeweiligen Senat beschlossen. Grundlage dafür waren detaillierte Treibhausgasbilanzen nach dem Greenhouse Gas Protocol, die viele Hochschulen im Rahmen von zkh erstmals erstellt haben und künftig eigenständig regelmäßig fortschreiben werden. Laut Monitoring wurde dadurch eine Treibhausgasminderung von insgesamt

rund 130.000 Tonnen CO₂-Äquivalenten über die Wirkdauer der Maßnahmen angestoßen.

Abschlusskonferenz: Ergebnisse und Ausblick

Nach der Zwischenkonferenz im September 2024 bildete die Abschlusskonferenz im April 2026 den fachlichen und persönlichen Schlusspunkt des Projekts. Vier zkh-Hochschulen stellten dort exemplarisch ihre Erfolge vor. Zudem wurden alle teilnehmenden Hochschulen für ihre Projektbeteiligung mit Zertifikaten ausgezeichnet. An mehreren Thementischen diskutierten die Teilnehmenden gemeinsam mit externen Expert:innen, wie sich die entwickelten Klimaschutzkonzepte verstetigen und weitere Maßnahmen praktisch umsetzen lassen.

Einen dieser Thementische gestaltete Paula Höltekemeyer von HIS-HE gemeinsam mit Dr. Christine Avenarius von der Technischen Hochschule Wildau unter dem Titel „Treibhausgasbilanzierung und Umweltmanagementsysteme: Von rechtlichen Rahmenbedingungen zur gelebten Praxis“. Paula Höltekemeyer beleuchtete zunächst zentrale rechtliche Vorgaben für die Verstetigung von Klimaschutzkonzepten und ging der Frage nach, wie sich rechtliche Pflichten strategisch nutzen lassen, statt sie nur zu erfüllen. Anschließend berichtete Christine Avenarius aus der Praxis der Einführung des Umweltmanagementsystems EMAS an ihrer Hochschule und zeigte auf, welche Beteiligungsformate und Kommunikationsstrategien sich in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Abteilungen bewährt haben. Ihr Fazit lautete: vereinfachen statt verzetteln – und Mut zur Lücke.

Zwar lässt sich der Effekt der beiden zkh-Konferenzen nicht unmittelbar in Tonnen vermiedener Treibhausgasemissionen beziffern, sie leisteten jedoch einen relevanten Beitrag zum wertvollen Wissenstransfer zwischen den Hochschulen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg sehr positiv, besonders hervorgehoben wurden die motivierende Atmosphäre, der praxisnahe Austausch und die Inspiration für die Weiterarbeit an den eigenen Hochschulen.

Wie geht es weiter?

Um Hochschulen auch über das Projekt hinaus den Zugang zu den gesammelten Erfahrungen zu ermöglichen, hat das zkh-Team im Juli 2026 den Praxisleitfaden „Gemeinsam zur klimafreundlichen Hochschule: Praxisleitfaden zur Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes“ unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht. Dieser begleitet Hochschulen Schritt für Schritt bei der gemeinschaftlichen Entwicklung eines gesamtinstitutionellen Klimaschutzkonzepts und macht den im Projekt entwickelten Ansatz auch anderen Hochschulen zugänglich. Auch nach Projektende bleiben die erarbeiteten Vorlagen und Leitfäden damit über den zkh-Wissenspool (angegliedert an das Wiki der DGHochN) zugänglich.

Den Praxisleitfaden „Gemeinsam zur klimafreundlichen Hochschule: Praxisleitfaden zur Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes“ finden Sie [hier](#)

Den Zugang zum zkh-Wissenspool finden Sie [hier](#).

■ Fachbeirat Hochschulbau - Frühjahrssitzung

Ralf-Dieter Person

Der Fachbeirat Hochschulbau von HIS-HE beschäftigt sich umfassend mit allen hochschulpolitischen Fragen des Hochschul- und Wissenschaftsbaus, zu denen die Nutzung, der Betrieb sowie Planung, Bau und Finanzierung von Hochschuleinrichtungen gehören. In seiner Funktion unterstützt und berät er HIS-HE bei der Erfüllung der damit verbunden Aufgaben. Zweimal jährlich finden Sitzungen statt, zuletzt am 7. und 8. Mai 2026 in Rostock (Universitätsmedizin) mit Schwerpunktsetzung auf den Themen Campuserwicklung und attraktive (Selbst-)Lernflächen.

Nach der Begrüßung durch Dr. Sandra Scheermesser, Vorsitzende des Fachbeirats Hochschulbau, Dr. Grit Würmseer, Geschäftsführende Vorsitzende von HIS-HE sowie Tobias Mundt, Leiter des Geschäftsbereiches Bau/Betriebs- und Medizintechnik der Universitätsmedizin Rostock wurde die Veranstaltung durch einen HIS-HE- Beitrag zu aktuellen Trends und Perspektiven im Bereich der Campuserwicklung (Dr. Grit Würmseer, Marcelo Ruiz) eingeleitet. Weitere Vorträge ausgewiesener Expert:innen boten die Möglichkeit für intensive Diskussionen und wurden durch Austauschformate und Begehungen ergänzt. Das Programm beinhaltete folgende Beiträge:

- Campus der Zukunft: Anforderungen aus Sicht der Studierendenwerke, Frederike von Barga, Deutsches Studierendenwerk, Berlin
- Selbstlernflächen, Prof. Dipl.-Ing. Oliver Hantke, Dekan Fakultät Gestaltung, Hochschule Wismar
- Vorstellung Bibliotheksgebäude und Südstadt-campus durch die Gastgeber:innen der Universität Rostock
- Hochschule als Lernort strategisch gestalten – Notwendigkeiten, Ansätze und Akteure, Dr. Christian Kühn, Uwe Krüger, Christina Lünsdorf, Jana Stibbe, HIS-HE
- World Café: Lernorte an Hochschulen als Gestaltungsaufgabe moderiert durch HIS-HE
- Vortrag über das Studierendenhaus der Technischen Universität Braunschweig, Bettina Nöhren, Abteilungsleitung Hochbau und Instandhaltung, Technische Universität Braunschweig
- Neues aus den Ländern (u. a. zur Umsetzung des Energieeffizienzgesetzes sowie zu großen Bauvorhaben, Baurichtlinien der Länder und Einsatz der Mittel aus der Bund-Ländervereinbarung vom Februar 2026).

Die diesjährige Herbstsitzung des Fachbeirats findet online im Oktober 2026 statt. Themen werden voraussichtlich Ersteinrichtungskosten, Managementsysteme und Flächensuffizienz sein.

■ Klimaschutz wirksam steuern

Paula Höltekemeyer

Abschlussveranstaltung des Projekts COUNTS in Hannover

Zunehmend erstellen Hochschulen, entweder auf verpflichtender oder auf freiwilliger Basis, eine Treibhausgasbilanz. Diese sollte mehr sein als eine Bestandsaufnahme: Denn sie kann Hochschulen dabei unterstützen, Klimaschutz strategisch zu steuern, Maßnahmen zu priorisieren und Fortschritte sichtbar zu machen. Voraussetzung dafür sind nachvollziehbare Bilanzierungsstandards und praktikable Werkzeuge. Mit dem Projekt COUNTS (Standardisierung, Weiterentwicklung und Kommunikation von Treibhausgasbilanzen niedersächsischer Hochschulen) wurde in Niedersachsen in den vergangenen drei Jahren ein wichtiger Schritt in diese Richtung gemacht. Bei der Abschlussveranstaltung am 11. Mai 2026 im Niedersächsischen Umweltministerium in Hannover wurde das im Projekt entwickelte Bilanzierungstool vorgestellt. Dabei wurde fokussiert folgender Frage nachgegangen: Wie können Treibhausgasbilanzen künftig noch stärker für einen wirksamen Klimaschutz genutzt werden?

Einheitlich bilanzieren

Zwölf Hochschulen des Netzwerks Nachhaltigkeit Niedersächsischer Hochschulen (HochNiNa) haben sich unter der Leitung der Universität Oldenburg im Projekt COUNTS mit der Entwicklung eines einheitlichen Bilanzierungsrahmens für ihre Treibhausgasemissionen beschäftigt. Ergebnis der dreijährigen Projektarbeit ist ein webbasiertes Bilanzierungstool, das künftig allen Hochschulen in Niedersachsen zur Verfügung steht. Das Tool wurde als Open-Source-Anwendung entwickelt und kann damit grundsätzlich auch von anderen Hochschulen genutzt und weiterentwickelt werden. Perspektivisch soll das Angebot auch Hochschulen außerhalb Niedersachsens gegen eine Nutzungsgebühr zugänglich gemacht werden.

Damit steht den Hochschulen neben den bereits frei nutzbaren Excel-basierten Tools BayCalc und KliMax ein weiteres, jedoch webbasiertes Instrument für die Erstellung von Treibhausgasbilanzen zur Verfügung. Ergänzend zum Tool sollen im Rahmen des Projekts Leitfäden und weitere Hilfestellungen für die Bilanzierung veröffentlicht werden.

Die Veranstaltung machte jedoch auch deutlich: Die Bilanzierung darf nicht zum Selbstzweck werden. Judith Wehrend, Projektkoordinatorin von COUNTS, betonte, dass man sich bei der Entwicklung des Tools immer wieder in Detailfragen der

Bilanzierung verlieren könne. Entscheidend sei vielmehr, die Bilanzierung als Grundlage für konkretes Handeln zu nutzen, anstatt sich in methodischen Detailfragen zu verlieren. Denn Klimaschutzmaßnahmen sollten nicht darauf warten müssen, dass jede Frage der Bilanzierung abschließend geklärt ist.

„THG-Bilanz – und jetzt?“

Diese Perspektive prägte auch die anschließende Podiumsdiskussion „THG-Bilanz – und jetzt?“ mit Anka Dobsław, Staatssekretärin im Niedersächsischen Umweltministerium, Prof. Joachim Schachtner, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, sowie Jörg Stahlmann, Hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Oldenburg.

Thematisiert wurde unter anderem, was Hochschulen benötigen, um ihre Klimaschutzziele tatsächlich umzusetzen. Genannt wurden ausreichende finanzielle Mittel für Sanierungen, vereinfachte Förderverfahren, mehr Flexibilität und Gestaltungsspielräume sowie weniger Dokumentationspflichten.

Insbesondere die Frage nach verbindlichen Zielvorgaben wurde kontrovers diskutiert. Während die Bundesländer unterschiedliche Ansätze verfolgen, zeichnet sich für Niedersachsen ein Weg ab, der einen verbindlichen Rahmen mit Handlungsspielräumen für die Hochschulen vereinen soll. Wichtig sei dabei, dass geforderte Berichte und Kennzahlen nicht nur zusätzliche Bürokratie erzeugen, sondern tatsächlich für die Steuerung genutzt werden.

Vom Bilanzieren zum Handeln

Die Abschlussveranstaltung von COUNTS hat so die operative Ebene eines Bilanzierungstools und die strategische Ebene der Hochschulsteuerung mithilfe von Treibhausgasbilanzen zusammengebracht.

Mit dem COUNTS-Tool steht den niedersächsischen Hochschulen künftig ein Instrument zur Verfügung, das die Erstellung von Treibhausgasbilanzen vereinheitlichen und erleichtern soll. Die Arbeit am Projekt ist damit jedoch noch nicht abgeschlossen: In den kommenden zwei Jahren sollen das Tool sowie die Bilanzierungsleitfäden in der Praxis erprobt und auf Grundlage der Erfahrungen der nutzenden Hochschulen weiterentwickelt werden. Zur Koordination dieser Entwicklungen wird an der Universität Oldenburg eine Projektstelle eingerichtet. Gleichzeitig sollen die Voraussetzungen für den langfristigen Einsatz und die dauerhafte Verfügbarkeit des Tools geschaffen werden.

Nicht die perfekte Bilanz ist dabei das Ziel, sondern wirksamer Klimaschutz. Entscheidend ist daher, Bilanzierungsfragen so weit zu klären, wie es für belastbare Entscheidungen notwendig ist – und gleichzeitig den Blick auf das Wesentliche zu behalten. Das heißt, aus den Ergebnissen konkrete Ziele, Maßnahmen und Entscheidungen abzuleiten und Klimaschutz an Hochschulen konkret voranzubringen.

■ ATA-Tagung 2026

Ralf-Dieter Person

Rückblick auf die Tagung vom 17. bis 20. Juni 2026 am Campus Vaihingen in Stuttgart

Die Arbeitsgemeinschaft der Technischen Abteilungen an wissenschaftlichen Hochschulen (ATA) mit Mitgliedern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, hat sich die Förderung des Erfahrungs- und Informationsaustausches zu allen Themen des Gebäude- und Baumanagements an Hochschulen zur Aufgabe gemacht. Die jährlich stattfindende Tagung wurde in diesem Jahr gemeinsam von den Universitäten Hohenheim und Stuttgart ausgerichtet und mit der Begrüßung durch die Kanzlerinnen der beiden Universitäten, Dr. Katrin Scheffer (U Hohenheim) und Anna Steiger (U Stuttgart) eingeleitet. Durch das breitgefächerte Vortragsprogramm führten dann Sprecherin und Sprecher des ATA, Anja Einsiedler und Heiko Feuchter von der TU Darmstadt, zusammen mit Ulrike Reimer von der Universität Stuttgart. Die beiden Vortragstage wurden durch weitere Arbeitstreffen sowie ein interessantes Rahmenprogramm ergänzt.

Zukunftsthemen im Hochschul- und Facility Management

Das Tagungsprogramm zeigte eine Momentaufnahme der Themen, die die Hochschulen aktuell und mit Blick auf die Zukunft stark beschäftigen. Inhaltlich reichte die Bandbreite vom Einsatz von Virtual Reality und Künstlicher Intelligenz über Regenwasserbewirtschaftung und den Umgang mit Laborabluft bis hin zur Führungskräfteentwicklung.

Gestaltung von Gebäuden und Arbeitswelten

In den Beiträgen von der Frankfurt University of Applied Sciences zur Projektvisualisierung mittels VR-Brille, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Empfehlungen aus der Forschung zu New Work sowie in der praktischen Umsetzung an der Universität Bielefeld mit der Vorstellung eines modernen Bürogebäudes für die Medizinische Fakultät Ostwestfalen-Lippe der Universität Bielefeld ging es um die zukunftsfähige Gestaltung von Gebäuden und Arbeitswelten.

Sanierung und Flächenkonsolidierung

Ein weiteres Projekt befasste sich mit einem flächenmäßig von der Größe her riesigen Sanierungsprojekt. Vorgestellt wurde die Anwendung des Verfahrens der Integrierten Projektabwicklung (IPA) auf Basis eines Mehrparteienvertrags am Beispiel der Sanierung eines großen Gebäudes an der Universität Bielefeld. Beim IPA-Verfahren handelt es sich um ein kooperatives Vertrags- und Abwicklungsmodell für komplexe Bauprojekte, bei dem die Projektbeteiligten (Bauherrschaft, Planungsbeteiligte und ausführende Firmen) über einen gemeinsamen Mehrparteienvertrag als Team quasi in einem Unternehmen auf Zeit zusammenarbeiten.

Mehrere Beiträge befassten sich mit Fragen der Flächenkonsolidierung und Flächensuffizienz: Wie lassen sich knappe Ressourcen intelligenter nutzen, ohne dass Forschung und Lehre darunter leiden? Eine Grundlage dafür ist die Verfügbarkeit von Informationen, beispielsweise zur Auslastung der vorhandenen Flächen. „Nicht Raum fehlt, sondern Transparenz“ – so das Credo eines Beitrags der ETH Zürich. Im Rahmen eines Austauschformats (Worldcafé) ging es ebenfalls um die Umsetzung der Flächenkonsolidierung. Auch HIS-HE befasst sich intensiv mit diesem Themenfeld („Mehr als nur Quadratmeter: Von Fläche über Ausstattung und Infrastruktur zu Lern-, Forschungs- und Arbeitsräumen!“)

Digitalisierung und KI verändern das Facility Management

Der Festvortrag verdeutlichte, welches Potenzial Künstliche Intelligenz für die Entwicklungen in immer mehr Bereichen bietet. Aktuell sind die Fortschritte hier enorm, was es selbst Fachleuten nicht leicht macht, auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Für das Facility Management bieten sich viele Nutzungsmöglichkeiten in technischen Anwendungen (nicht nur in der Gebäudeautomation) sowie bei der Digitalisierung betrieblicher Prozesse. In der Praxis ist die Nutzungstiefe derzeit, zumindest bei den Anwesenden aus dem Hochschulbereich, noch eher gering. Die Diskussion machte aber deutlich, dass digitale Werkzeuge zunehmend zu einem wichtigen Baustein für effiziente und zukunftsfähige Gebäude werden. Beispielfähig vorgestellt wurden aktuell an der Universität Stuttgart laufende Aktivitäten zur umfangreichen Erneuerung der Gebäudeautomation, parallelen Einführung einer CAFM-Software sowie der Einführung von Energiemanagement-Software. Auch wird der Einsatz von KI zu deutlichen Veränderungen, verbunden mit erwarteten Effizienzgewinnen, führen.

Nachhaltigkeit und Energie

Die Wärmetransformationsplanung der TU Darmstadt mit dem Ziel der Dekarbonisierung und Klimaneutralität der Energieversorgung wurde, ausgehend von der aktuellen Situation mit der Nutzung von Fernwärme sowie einer großen erdgasbetriebenen Wärmezeugung mit Kraft-Wärme-Kopplung, von der Methodik und Vorgehensweise her vorgestellt. Zur Laborlüftung gab es ein Praxisbeispiel aus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, das die Bündelung von Laborabluft und Reduzierung des Luftwechsels als wirksame Wege zum Energiesparen aufgezeigt.

Nachhaltigkeitsthemen nahmen auf der Tagung ebenfalls einen großen Raum ein u. a. durch Beiträge zur „Nachhaltige Optimierung von Gebäuden“ sowie „Klimarisiken und Anpassungsmaßnahmen“ – beide vom DGNB e. V., ergänzt durch ein Praxisbeispiel der TU Darmstadt zur Regenwasserbewirtschaftung.

Zusammenarbeit und Führung als Erfolgsfaktor

Neben technischen und organisatorischen Themen richtete sich der Blick auch auf die Menschen hinter den Projekten. Vorträge zum besseren Verständnis von Persönlichkeitsstruk-

tur und Kommunikation sowie zu einem Entwicklungsprogramm für Führungskräfte an der Universität des Saarlandes, machten bewusst, dass erfolgreiche Transformation nicht von der Technik allein abhängt. Ebenso wichtig sind gute Zusammenarbeit, geeignete Führungsinstrumente sowie die gezielte Entwicklung von Kompetenzen, auf fachlicher wie personaler Ebene.

Die nächste ATA-Tagung findet vom 16. bis 19. Juni 2027 an der Universität Wuppertal statt (siehe www.ata-org.de).

■ 35 Jahre HIS: Ein Gespräch zum Abschied

Paula Höltekemeyer im Gespräch mit Ralf-Dieter Person

Das Team vom Geschäftsbereich Hochschulinfrastruktur (HI) war sich einig, dass es spannend sein könnte, aus zwei gegensätzlichen Perspektiven auf die Ära Ralf-Dieter Person beim HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. zusehen. Deswegen wurde das jüngste Teammitglied Paula Höltekemeyer (PH) auserkoren, ein Gespräch mit unserem (dienst-)ältesten Teammitglied Ralf-Dieter Person (RP), gleichzeitig seit 2024 unser Geschäftsbereichsleiter, zu führen. Eine Aufgabe, die sie gern übernommen hat. Wir waren uns ebenfalls einig, dass der Anlass einen längeren Beitrag rechtfertigt. Es geht um Veränderungen und persönliche Erfahrungen sowie einen Blick auf die Zukunft der Hochschulen — eigentlich das große Ganze. Viel Lesevergnügen bei den gewährten Einblicken!

PH: Ralf, du hast 1991 bei der HIS GmbH angefangen und bist dann 2015 zum HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) übergegangen – der daraus entstandenen Abspaltung. Insgesamt sind das mehr als 35 Jahre HIS! Du hast viele Umbrüche und Akteur:innen erlebt. Du hast unzählige Hochschulstandorte gesehen und Themenfelder geprägt. Und du leitest (noch) unser Team im Geschäftsbereich Hochschulinfrastruktur. Ende Oktober verabschiedest du dich in den Ruhestand. Was geht dir bei diesem Gedanken durch den Kopf?

RP: Das ist nicht einfach zu beschreiben. Einerseits freue ich mich auf die Zeit „danach“, in der ich entspannt das machen kann, was ich möchte. Andererseits wäre es gelogen zu sagen, dass mich das nicht bewegt. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass ich am letzten Tag ein wenig sentimental sein werde.

PH: Wenn du dein Berufsleben bei HIS-HE in drei Begriffen beschreiben müsstest – welche wären das?

RP: „Interessant“ ist auf jeden Fall ein passender Begriff. Das Besondere für mich sind aber die Menschen, die hier arbeiten – die Kollegialität und das Umfeld. Und sehr wichtig ist auch die Motivation, aus der vieles hier entsteht. Es gibt eine innere Verbundenheit mit dem, was man macht. Das zeichnet alle, die hier arbeiten aus. Also: Interessant, Kollegialität und Motivation.

Was sich verändert hat – und was bleibt

PH: Ich bin seit Oktober 2025 bei HIS-HE, du seit 1991 bei HIS. Wenn du an deine ersten Jahre bei der HIS GmbH zurückdenkst: Was würde den Mitarbeiter Ralf von damals heute vermutlich am meisten überraschen?

RP: Damals war das eine relativ entspannte Zeit im Vergleich zu heute, was die Dynamik der Arbeitsinhalte und die Geschwindigkeit der Entwicklungen angeht. Ich erinnere mich, dass ich manchmal in meiner Anfangszeit Tage in der TIB (Technische Informationsbibliothek der Universität Hannover) verbracht habe, um mich in damals vorwiegend technische Themen (z. B. Gebäudeautomation) einzuarbeiten. Der Ralf von damals wäre beeindruckt, wie viel heute parallel läuft und welche Informationsmöglichkeiten ihm heute zur Verfügung stehen würden. Aber er wäre vielleicht auch kritisch, wenn er genauer auf die Ergebnisse schaut. Viele Dinge sind heute viel schneller und die Ergebnisse oft deutlich weniger auf Dauerhaftigkeit angelegt. Damals hatte das Erarbeitete oft einen längeren Bestand.

PH: Was hat sich bei den Hochschulen in dieser Zeit am stärksten verändert?

RP: Die Hochschulen müssen natürlich mit der Entwicklung Schritt halten. Aber bei vielen grundsätzlichen Fragestellungen gibt es eigentlich keine größeren Unterschiede zu heute. Themen wie Klimaschutz waren früher vielleicht eher unter dem Begriff Umweltschutz bekannt. Und es sind andere Schwerpunkte dazugekommen, wie Treibhausgasbilanzierungen, um nur ein Beispiel zu nennen, aber vieles von dem, was vor etlichen Jahren bearbeitet wurde, ist heute noch genauso relevant. Die technischen Möglichkeiten haben sich rasant verändert und Informationen waren damals weniger leicht (digital!) zugänglich. Automation in Gebäuden scheiterte oft an den technischen Möglichkeiten. Mittlerweile geht es darum, die Informationsmenge in den Griff zu bekommen. Das „zu wenig“ von damals ist mittlerweile zu viel. Immer weniger Menschen verstehen die Technologien, die sie täglich nutzen. Um bei den Gebäuden zu bleiben: Früher funktionierten die Gebäude nicht optimal, weil es an technischen Voraussetzungen fehlte oder die Dinge einfach zu teuer waren, heute fehlt oft es an Personen, die die Technik beherrschen. Zusammengefasst: Teilweise haben sich die Rahmenbedingungen verändert, aber die Zielsetzungen waren eigentlich immer ähnlich und viele Probleme bestehen weiterhin – nur anders.

PH: Was würdest du dem Ralf von 1991 heute gerne sagen?

RP: Ich könnte sagen: „Du hattest noch ein entspanntes Arbeitsleben.“ Es war wirklich ruhiger und die Ergebnisse waren vielleicht sogar nachhaltiger. Aber damit möchte ich nicht sagen, dass alles besser war. Von den heutigen Möglichkeiten und Veränderungen habe ich selbst sehr viel profitiert. Man kann heute einfach mehr Dinge machen als damals. Sehr viele Informationen sind für jeden zugänglich und zum Teil hervorragend aufbereitet verfügbar. Aber es ist aus meiner Sicht

auch legitim, manche Entwicklungen immer wieder auch zu hinterfragen. So ist nicht alles, was technisch machbar ist, auch sinnvoll. Und gute Arbeitsergebnisse entstehen dauerhaft und nachhaltig dann, wenn die Rahmenbedingungen zu denen auch Arbeitsklima und Selbstbestimmtheit gehören, stimmen.

PH: Und jetzt drehen wir die Zeit noch einmal um: Was würde der Ralf von 1991 vermutlich über den Ralf von heute denken?

RP: Was ihn damals irritiert oder sogar schockiert hätte, war die Aufteilung der HIS GmbH, die 2015 zur Gründung von HIS-HE geführt hat. Dass sich das so gut entwickelt hat und HIS-HE nun als Ländereinrichtung so anerkannt und etabliert ist, würde er sicher mit Wohlwollen sehen. Und er wäre bestimmt überrascht, dass es ihm noch vergönnt sein würde, zum Schluss die Leitung des Bereichs Hochschulinfrastruktur zu übernehmen. Darauf wäre er vielleicht auch ein bisschen stolz.

PH: Gibt es eine Begegnung mit einem Menschen aus einer Hochschule oder einer anderen Organisation im Arbeitskontext, die dir bis heute im Gedächtnis geblieben ist?

RP: Es gibt Personen, die mir in Erinnerung bleiben, auch weil sie mittlerweile verstorben sind. Einer von Ihnen ist Hans-Rüdiger Drings, seinerzeit beim Finanzministerium in Schleswig-Holstein. Er kannte noch die Ursprünge von der HIS-Abteilung, aus der HIS-HE entstanden ist, Stichwort Zentralarchiv für Hochschulbau. Entwicklungen gerade im Bereich von Politik und Verwaltung konnte er sehr gut einschätzen und mich hat es beeindruckt, wie er diese Themen bewertet hat. Erwähnen möchte ich auch Manfred Kahle, der mich damals bei HIS eingestellt hat. Er hat mich durch seine fachliche Ruhe und Kompetenz überzeugt und gezeigt, wie man Aufgaben kompetent und sorgfältig erledigen kann und dabei die Gerechtigkeit und Menschlichkeit immer im Blick hat.

Ich könnte hier jetzt ganz viele Namen nennen, auch von Kolleginnen und Kollegen von HIS-HE, aber das sprengt den Rahmen. Einzig möchte ich noch meinen Vorgänger, Joachim Müller, erwähnen, mit dem ich seinerzeit wiederum dessen „Abschiedsinterview“ — zusammen mit einem anderen lieben ehemaligen Kollegen — geführt habe.

Erfahrungen aus 35 Jahren Hochschulberatung

PH: Wenn du die Hochschulinfrastruktur von Anfang der 1990er-Jahre mit heute vergleichst: Welche Themen haben sich komplett verändert – und welche beschäftigen die Hochschulen erstaunlicherweise noch immer?

RP: Eigentlich hat sich gar nicht so viel getan. Viele Themen sind immer noch da. Aus der öffentlichen Diskussion verschwunden sind bestimmte technische Detailfragen. Ich habe damals zum Beispiel Konzepte für den Ausbau und die Erweiterung von Gebäudeautomationssystemen erarbeitet. Es ging darum, herstellerübergreifende Standards zu finden, um nicht

in Abhängigkeiten einzelner Anbieter zu geraten. Das Thema ist heute nicht mehr so präsent, man hat sich arrangiert, obwohl die Probleme teilweise noch ähnlich sind. Was geblieben ist, sind organisatorische Fragen. Es gibt Zyklen, in denen sich Dinge wiederholen, wie zum Beispiel die Diskussion, ob Hochschulen ein eigenes Gebäudemanagement haben sollten oder, ob alles fremd vergeben wird.

Persönlich waren für mich bestimmte Arbeitskreise wie insbesondere AMEV (Arbeitskreis Maschinen- und Elektrotechnik staatlicher und kommunaler Verwaltungen), ATA (Arbeitsgemeinschaft der Technischen Abteilungen an wissenschaftlichen Hochschulen) oder auch GEFMA (German Facility Management Association) von großer Bedeutung. Es war mir immer wichtig, die dort gewonnenen Informationen in die Hochschulen zu tragen und die verschiedenen Akteur:innen aus Ministerien, Hochschulen und Bauverwaltung – zusammenzubringen. Dieser Austausch sollte immer aufrechterhalten werden, und HIS-HE soll dabei eine aktive Rolle spielen.

PH: Was hast du dabei im Laufe der Jahre über gute Beratung gelernt?

RP: Früher bin ich oft mit einem Expertengedanken in Projekte gegangen: Kurz gesagt nach folgendem Motto „ich habe das Wissen und sage den Leuten, was sie zu tun haben“. Im Laufe der Jahre ist mir bewusst geworden, dass dieser Ansatz nur bedingt erfolgreich ist. Es schadet nicht, Wissen zu haben, um souverän aufzutreten. Aber viel wichtiger ist es, das Wissen, das in den Einrichtungen vorhanden ist, zu erkennen und einzubinden. Die Leute zu motivieren, ihre Fähigkeiten so einzubringen, dass die Einrichtung in der Lage ist, sich selbst weiterzuentwickeln. Das ist der nachhaltigere Ansatz.

Blick nach vorn

PH: Wenn du heute auf die nächsten zehn Jahre schaust: Wo siehst du die größten Herausforderungen für die Hochschulinfrastruktur?

RP: Da bin ich ziemlich klar: Die technische Entwicklung, sprich KI und was damit zusammenhängt, wird alle Bereiche elementar verändern. Das ist eine Herausforderung, die weit über die Infrastruktur hinausreicht. Die Aufgabe wird sein, damit richtig umzugehen und die Rolle der Menschen neu zu definieren. Derzeit aber auch generell bleiben natürlich zudem Klimaschutzthemen, zunehmend auch Klimaanpassung wichtig. Und Fragen der Organisation: Wie teile ich die Arbeit auf, wenn sich die technischen Möglichkeiten derart verändern?

PH: Über die Zukunft der Hochschulen haben wir gesprochen. Aber jetzt wird es persönlich: Was kommt eigentlich nach dem 31. Oktober?

RP: Ich habe keinen Plan im Sinne von „das mache ich jetzt statt Arbeit“. Zunächst werde ich erstmal nicht mehr früh morgens auf das Fahrrad steigen, um zum Bahnhof zu fahren. Ich werde mit den Tagen anders umgehen und stattdessen morgens mit meiner lieben Frau ausgiebig gemeinsam früh-

stücken. Es wird keine Weltreise geben, aber es gibt genügend andere Dinge. Ich bin ein bisschen Bastler, wir haben einen großen Garten und ein kleines Enkelkind. Das Wichtige ist für mich, dass ich mir die Zeiten selbst einteilen kann. Das ist für mich Entspannung.

PH: Wenn du am 30. Oktober noch einmal durch die Tür von HIS-HE gehst: Was möchtest du deinen Kolleg:innen gerne mitgeben?

RP: Was ich gerne mitgeben würde, ist, das zu erhalten, was wir hier haben. Besonders im Geschäftsbereich Hochschulinfrastruktur: die Art der Zusammenarbeit und den Umgang miteinander. Wichtig ist mir die Mischung aus Bewahren und Offenheit für Veränderungen. Und natürlich mit daran mitzuwirken, dass die Einrichtung als solche bestehen bleibt.

PH: Und wenn du auf deine Zeit bei HIS-HE zurückblickst: Was wird dir am meisten fehlen?

RP: Das kann ich noch gar nicht so genau sagen. Aber die Atmosphäre und die Zusammenarbeit werden mir fehlen. Auch die Verbundenheit mit der Entwicklung von HIS-HE selbst. Ich war übrigens auch lange Betriebsratsmitglied und zeitweise sogar Vorsitzender. Auch das war eine prägende Zeit, in der es viel um die interne Entwicklung und die Gestaltung unserer Arbeitsbedingungen ging.

Besonders vermissen werde ich jedoch die tollen Kolleginnen und Kollegen aus aktuell noch „meinem Bereich“, aber auch all die anderen aus den anderen Geschäftsbereichen und der Verwaltung, klar, und nicht zu vergessen natürlich unsere fantastische Geschäftsführerin, Grit Würmseer, und unsere großartige Leitungsrunde. Außerdem werden mir die täglichen Kontakte und der Austausch sicher fehlen. Aber ich bin da zuversichtlich: Man sieht sich!

PH: Dann bleibt uns (Team HI) nur noch zu sagen: Danke, Ralf – für mehr als 35 Jahre HIS, für dein Wissen, deine Erfahrung und deine Begleitung der Hochschulen. Und vor allem: Alles Gute für das, was jetzt kommt!

Veranstaltungsankündigungen

21. – 23.09.2026 Forum Energie
in Clausthal-Zellerfeld

26./27.11.2026 Forum Digitalisierung
in Hannover
Souverän vernetzt - Hochschulen im Digitalen Wandel

13./14. April 2027 Forum Gebäudemanagement
in Hannover.
Themenschwerpunkt: Ganzheitliche Campuserwicklung

Hinweise zu den HIS-HE-Veranstaltungen finden Sie unter:
<https://medien.his-he.de/veranstaltungen/ankuendigungen>

Impressum

HIS-HE:Mitteilungsblatt
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz
37. Jahrgang
erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe
und Abfälle in Hochschulen erschienen

Herausgeber:
HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE)

Geschäftsführende Vorständin:
Dr. Grit Würmseer
Vorstandsmitglieder: Dr. Stefan Niermann (Vorsitz),
Michael Döring, Sabrina Kriewald

Registergericht:
Amtsgericht Hannover | VR 202296
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE297391080

Redaktion:
Dr. Ingrid Ostermann - verantwortlich
Ralf-Dieter Person

Erscheinungsweise und Bezug:
Dreimal im Jahr
ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt
(Internetveröffentlichung)

Gestaltung, Satz und Kontakt:
Ilona Schwerdt-Schmidt
schwerdt-schmidt@his-he.de
0511 169929-62

Internet:
<https://his-he.de/mediencenter/publikationen/>